

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Ulrich Cramer

Zur Entwicklung der Laufzeiten von offenen Stellen  
in den letzten Jahren

15. Jg./1982

**2**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin  
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,  
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),  
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16,  
E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;  
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30.  
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.  
ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Zur Entwicklung der Laufzeiten von offenen Stellen in den letzten Jahren

Ulrich Cramer\*)

Die zeitliche Entwicklung der Laufzeiten von offenen Stellen wird regional, nach Wirtschaftszweigen, Berufen und weiteren Merkmalen dargestellt und erläutert. Dabei zeigt sich generell eine starke konjunkturelle Abhängigkeit der Laufzeiten. Daneben haben sich aber die Laufzeiten gerade in den letzten Jahren über das aus konjunkturellen Gründen erklärbare Ausmaß hinaus erhöht. Verschiedenen friktionellen und strukturellen Erklärungsmöglichkeiten wird nachgegangen, ohne daß eine eindeutige Antwort gefunden werden kann.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Erhöhung der Laufzeiten darf nicht überschätzt werden. Das anhaltende globale Ungleichgewicht zwischen Arbeitsplätzen und Arbeitskräften ist über schnellere Auswahl- und Suchprozesse nicht wesentlich zu verringern. Dennoch sollte im Interesse der Stellenanbieter und Arbeitsuchenden sowie der Solidargemeinschaft der Versicherten alles technisch mögliche unternommen werden, um die Transparenz des Stellenmarktes zu erhöhen und friktionelle Hemmnisse bei der Besetzung von Stellen weitestgehend abzubauen.

## Gliederung

1. Vorbemerkungen
2. Methodische Grundlagen und Datenbasis
3. Zeitliche Entwicklung der Laufzeiten
  - 3.1 Globale Entwicklung
  - 3.2 Regionale Entwicklung
  - 3.3 Wirtschaftszweigspezifische Entwicklung
4. Vermittlungstätigkeit und Laufzeit
  - 4.1 Die Laufzeiten von durch Vermittlung und durch die Arbeitgeber selbst besetzten Stellen
  - 4.2 Vermittlungsaktivitäten und lange Laufzeiten
  - 4.3 „Parallellaufzeiten“ von Arbeitslosen und offenen Stellen
5. Verlängerung der Laufzeiten aufgrund von Strukturveränderungen der Kräfte nachfrage?
6. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung verlängerter Laufzeiten von offenen Stellen
7. Schlußfolgerungen

### 1. Vorbemerkungen

Eine wesentliche Aufgabe der Bundesanstalt für Arbeit besteht darin, Arbeitslose auf offene Stellen zu vermitteln. Gerade in rezessiven Perioden mit hohen Arbeitslosenbeständen sollte dies im Interesse aller Arbeitsmarktbeteiligten so schnell wie möglich geschehen, um

- den Arbeitslosen selbst die Dauer der Arbeitslosigkeit soweit wie möglich zu verkürzen
- der Solidargemeinschaft Kosten für Arbeitslosengeld und -hilfe zu ersparen
- freie Arbeitsplätze so schnell wie möglich zu besetzen und damit die Produktion bzw. das Dienstleistungsangebot der Unternehmen auf dem der Nachfrage entsprechenden Stand zu halten.

Es ist daher wichtig, die Laufzeiten der offenen Stellen als Indikator für die Dauer der Besetzungsvorgänge auch im *Zeitablauf* zu verfolgen und zu analysieren, nachdem Querschnittsuntersuchungen bereits 1978 und in diesem Jahr vorgelegt wurden.<sup>1)</sup>

Veränderte Laufzeiten von offenen Stellen können auf friktionelle, konjunkturelle und strukturelle Ursachen zurückgehen:

*Friktionelle Ursachen* können veränderte Verhaltensweisen der Arbeitgeber (z. B. zeitraubendere, gründlichere Auswahlverfahren), der Arbeitsuchenden (z. B. Inkaufnahme längerer Sucharbeitslosigkeit), aber auch Veränderungen der Organisationsformen oder der Personalausstattung der Ämter sein. *Konjunkturbedingte* Veränderungen der Laufzeiten ergeben sich durch Verschiebungen der globalen Relation von Arbeitsuchenden zu offenen Stellen. Je mehr Arbeitsuchende im Durchschnitt auf eine offene Stelle entfallen, desto schneller läßt sich eine Stelle besetzen. Dies gilt auch, wenn es sich – wie seit dem Jahren 1974/75 – nicht um ein kurz- oder mittelfristiges sondern eher langfristiges Ungleichgewicht zwischen Arbeitsplätzen und Arbeitskräften handelt.

*Strukturelle Ursachen* schließlich liegen vor, wenn sich bei Arbeitsuchenden und offenen Stellen Strukturdiskrepanzen herausbilden oder sich die Strukturen einander angleichen. In diesem Zusammenhang spielt es auch eine Rolle, inwieweit derartige Diskrepanzen durch sich verändernde Mobilitäts- und Substitutionsbereitschaft der Arbeitsuchenden bzw. Arbeitgeber überwunden werden. Die Trennung zwischen friktionellen, konjunkturellen und strukturellen Ursachen wird hier nicht exakt vorgenommen werden können, Interpretationsversuche in dieser Richtung sind jedoch schon ein brauchbares Analyseraster für arbeitsmarktpolitische Schlußfolgerungen.

Die Untersuchung gliedert sich in folgende Abschnitte:

Nachdem zunächst kurz die Datenbasis und die methodischen Grundlagen beschrieben werden, erfolgt eine deskriptive Analyse der Entwicklung der Laufzeiten, und zwar global, nach Wirtschaftszweigen, Regionen und Berufen. Ein eigener Abschnitt widmet sich dann den Unterschieden in den Laufzeiten zwischen Stellen, auf die unter Mitwirkung der Ämter Arbeitsuchende vermittelt wurden und

\*) Dr. Ulrich Cramer ist wiss. Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors

<sup>1)</sup> Vgl. Cramer, U., R. Leupoldt, Laufzeit und Besetzung von offenen Stellen. Ergebnisse einer Abgangsstichprobe, in: MittAB 4/1978 und Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit Nr. 1/1982

solchen, die von den Arbeitgebern entweder selbst besetzt oder aus anderen Gründen zurückgezogen wurden. Hieraus können Schlüsse auf die Vermittlungsaktivitäten der Ämter gezogen werden. Danach soll durch eine Regressionsanalyse aufgedeckt werden, inwieweit Veränderungen in der Zusammensetzung der Stellen die Laufzeiten in den letzten Jahren beeinflusst haben. Im letzten Abschnitt dann sollen einige geschäftspolitische Schlußfolgerungen der Bundesanstalt für Arbeit für die Zukunft gezogen werden.

## 2. Methodische Grundlagen und Datenbasis

Das aus der Betriebswirtschaftslehre bekannte Instrumentarium der Lagerhaltungsstatistik läßt sich auch für die von der Bundesanstalt für Arbeit herausgegebenen Reihen für Zugänge und Bestände von offenen Stellen anwenden. So ist es beispielsweise möglich, sogenannte Verweildauerziffern zu berechnen, also hier die durchschnittliche Laufzeit der offenen Stellen als Lageparameter der Verteilung der Laufzeiten. Methodische Probleme, die dabei für sogenannte „offene Bestandsmassen“ (mit Anfangs- und Endbestand verschieden von Null) auftreten, sind bereits an anderer Stelle für die entsprechenden Arbeitslosenzeitreihen ausführlich erörtert worden<sup>2)</sup>. Berechnet man die durchschnittliche Laufzeit für Jahreszeiträume nach der Formel

### (1) Jahresdurchschnittsbestand (Stellen) • 52 (Wochen)

Abgänge an offenen Stellen im Jahreszeitraum (Stellen)

dann werden alle „offene-Stellen-Wochen“ eines (beliebigen) Jahreszeitraums auf alle in diesem Zeitraum aus dem Bestand abgegangenen Stellen gleichmäßig aufgeteilt. Das Ergebnis hat dann die Dimension Wochen. Diese Verweildauerziffer ist die durchschnittliche Laufzeit der im Jahreszeitraum aus dem Bestand abgegangenen offenen Stellen, wenn die bis zum Beginn des Jahreszeitraums insgesamt zurückgelegte Laufzeit des Anfangsbestandes der bis zum Ende des Jahreszeitraums insgesamt zurückgelegten Laufzeit des Endbestandes entspricht. Letzteres wird immer dann nicht gelten, wenn der Bestand an offenen Stellen starken Veränderungen unterliegt. Im Unterschied zur durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit spielen jedoch diese möglichen Verzerrungen wegen des schnellen Umschlags an offenen Stellen eine untergeordnete Rolle und ein Ausgleich mit Hilfe von Ergebnissen der Sonderuntersuchungen über offene Stellen (ST8) unterblieb.<sup>3)</sup>

Nach Formel (1) läßt sich die durchschnittliche Laufzeit der offenen Stellen aus den geschäftstatistischen Reihen der Bundesanstalt für das Bundesgebiet und für Landesarbeitsamtsbezirke von 1961 ab sowie für Wirtschaftszweige von 1974/75 ab berechnen. Weitere Informationen über die Verteilung der Laufzeiten und für Laufzeiten nach Berufen und weiteren Merkmalen liefern die drei bisher vorliegenden Abgangsstichproben von offenen Stellen von September/Oktober 1977 und vom Mai/Juni 1980 und 1981. In 14-Tage-Zeiträumen wurden jeweils in 25 repräsentativen Arbeitsämtern Karteikarten von aus dem Bestand abgegangenen Stellen ausgewertet. Im Mai/Juni 1981 erfolgte diese Erhebung erstmals in allen Arbeitsämtern.

Wenn eine offene Stelle besetzt wird – sei es mit oder ohne Vermittlung des Arbeitsamtes –, erfährt es das Amt in vielen Fällen erst einige Tage später: Der Bestand an offenen

Stellen und damit auch die nach Formel (1) berechnete durchschnittliche Laufzeit sind also überhöht. Die Abgangsstichprobe 1977 ergab, daß bei etwa 25% der Abgänge der „statistische Abgang“ um im Durchschnitt eine Woche später als der Besetzungszeitpunkt lag. Während diese Differenz nur bei den durch die Ämter vermittelten Stellen errechnet werden konnte, sind für die durch die Arbeitgeber selbst – ohne Vermittlung der Ämter – besetzten oder stornierten Stellen eher noch größere Bestands- und Laufzeitüberhöhungen zu befürchten.

Inwieweit diese statistischen Effekte sich im Zeitablauf verändert haben, kann nicht ermittelt werden, weil die dazu notwendigen Angaben bei den Abgangserhebungen 1980 und 1981 nicht erfaßt wurden.

## 3. Zeitliche Entwicklung der Laufzeiten

### 3.1 Globale Entwicklung

Die durchschnittliche Laufzeit von offenen Stellen für Kalenderjahre und Vierteljahreszeiträume seit 1961, wird in Abbildung 1 dargestellt. Die numerischen Werte ab 1966 enthält außerdem Tabelle 1 in der letzten Zeile. Danach stieg die Laufzeit der Stellen vom Beginn bis zur Mitte der sechziger Jahre von etwa 9 auf 11 Wochen an, um dann in der Rezession 1966/67 mit 5,5 Wochen ein Minimum zu erreichen. Synchron zur Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Lage erreichte die durchschnittliche Laufzeit Anfang der siebziger Jahre mit über 13 Wochen ihr bisheriges Maximum. Sie ging dann bis 1973 kontinuierlich auf etwa 10 Wochen zurück und halbierte sich danach in den Krisenjahren 1975 bis 1977 ungefähr auf einen neuen Minimalstand von 5,5 Wochen, kurzzeitig sogar auf unter 5 Wochen. Im Zeitraum 1978 bis 1980 stieg die Laufzeit dann jedoch auf über 9 Wochen an. Seit etwa Mitte 1980 ist dagegen wieder ein Rückgang zu beobachten, im Jahre 1981 betrug sie schließlich 7,4 Wochen. Aus den Vierteljahresrechnungen ist zu erkennen, daß sich dieser Rückgang in der zweiten Jahreshälfte erheblich verstärkt hat. Im ersten Quartal 1982 betrug die Laufzeit dann wieder 5,5 Wochen.

Die Verteilung der Laufzeiten kann nur anhand der Abgangsstichproben verglichen werden. Danach stieg der Mediän in den gut 2½ Jahren von 2 auf 3 Wochen an, d. h. die erste (offenbar unproblematischere) Hälfte benötigte 1 Woche länger. Bei der Wiederholung der Abgangserhebung im Mai/Juni 1981 ging der Mediän dann wieder auf etwas über 16 Tage zurück. Konnten 1977 nach einem Vierteljahr lediglich 8% der Stellen nicht besetzt werden, so blieben 1980 nach dieser Zeit noch knapp 15% im Bestand, 1981 etwa 13%.

### 3.2 Regionale Entwicklung der Laufzeiten

Für Landesarbeitsamtsbezirke stellt Tabelle 1 die Veränderung der durchschnittlichen Laufzeiten seit 1966 dar. Im Vergleich zum Bundesgebiet sind die Laufzeiten in Schleswig-Holstein-Hamburg, Niedersachsen-Bremen, Rheinland-Pfalz-Saarland und Berlin immer unter- und in Hessen, Baden-Württemberg und Südbayern immer überdurchschnittlich lang gewesen.

Während dabei von 1966 bis 1977 Hessen oder Baden-Württemberg die längsten Laufzeiten hatten, blieben seit 1978 die Stellen im LAA-Bezirk Südbayern am längsten unbesetzt. Nordbayern hatte von 1969 bis 1974 über-, von 1975 bis 1978 unterdurchschnittliche und seitdem etwa gleiche Laufzeiten wie der Bund zu verzeichnen. Interessant ist

<sup>2)</sup> Vgl. Cramer, U., F. Egle, Zur durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 4/1976

<sup>3)</sup> Entsprechende Vergleichsrechnungen ergaben Abweichungen von maximal 2 Tagen.

Abbildung 1: Durchschnittliche Laufzeit der offenen Stellen (Abgänge) für Jahres- und Vierteljahreszeiträume

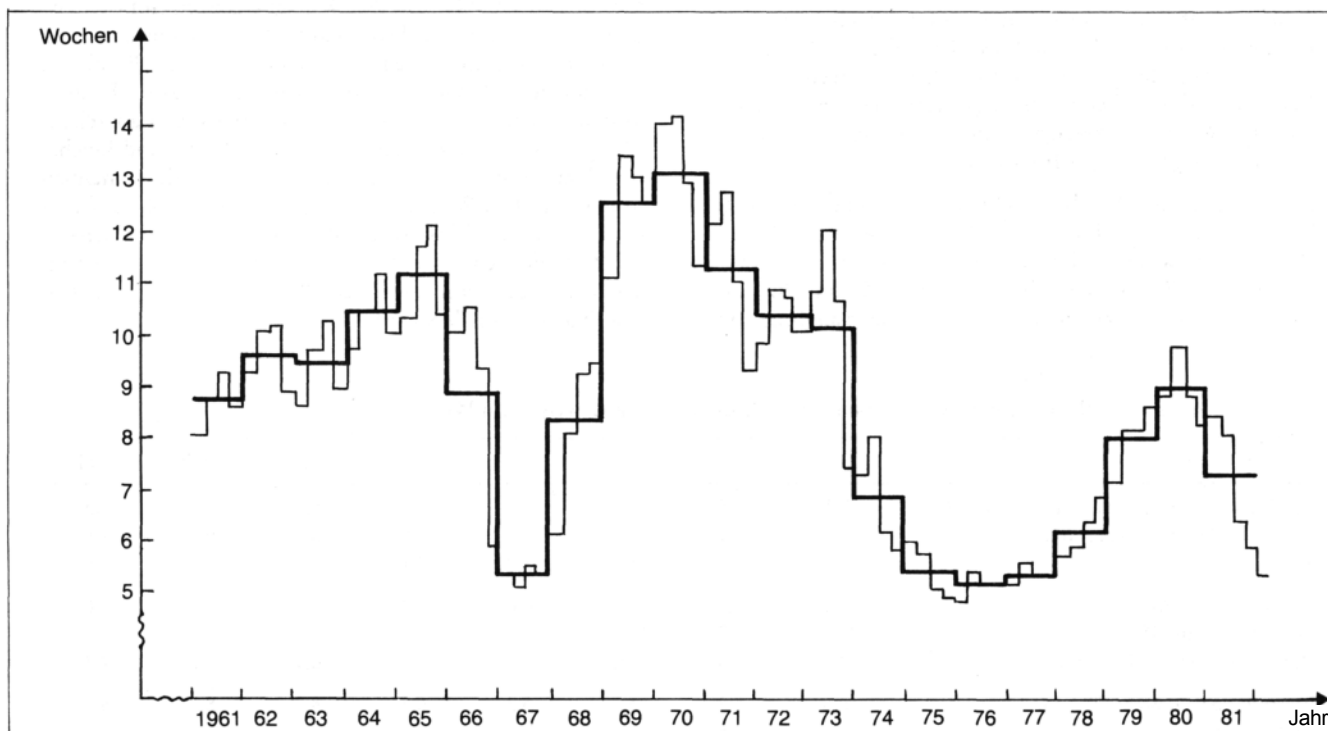


Tabelle 1: Durchschnittliche Laufzeit der offenen Stellen nach Landesarbeitsamtsbezirken (in Wochen)

Landesarbeitsamt	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
Schleswig-Holstein-Hamburg	8,1	4,6	6,3	9,9	10,4	9,5	8,4	8,8	6,7	5,4	5,0	5,1	5,7	7,4	8,1	6,6
Niedersachsen-Bremen	8,1	4,7	6,9	10,8	11,6	10,4	9,1	9,1	6,3	5,0	4,9	4,8	5,5	7,1	7,8	6,2
Nordrhein-Westfalen	8,7	5,3	8,7	13,8	15,0	12,5	11,1	10,8	7,4	5,9	5,5	5,5	6,0	7,5	8,6	6,8
Hessen	10,6	6,9	10,3	14,4	15,6	12,8	12,3	11,7	8,2	6,6	6,1	6,2	7,0	9,1	10,1	8,6
Rheinland-Pfalz-Saarland	6,1	3,8	5,6	8,9	9,6	8,7	8,2	8,2	5,5	4,4	4,2	4,2	4,9	6,7	7,8	6,4
Baden-Württemberg	9,7	7,0	11,3	15,2	14,6	12,6	12,2	11,4	7,4	6,2	6,1	6,8	8,0	10,1	11,1	9,1
Nordbayern	8,9	4,8	8,1	13,2	13,8	11,8	11,6	11,6	7,1	4,7	4,6	4,8	5,9	8,4	9,3	7,0
Südbayern	9,0	5,8	8,7	12,4	13,2	12,0	11,2	10,5	6,9	5,4	5,6	6,4	8,2	10,8	12,1	9,4
Berlin	7,1	4,8	7,4	10,8	10,6	8,4	7,3	7,5	5,4	4,8	4,2	3,8	4,4	5,4	6,0	5,3
Insgesamt	8,7	5,4	8,4	12,7	13,3	11,5	10,5	10,3	7,0	5,5	5,3	5,5	6,3	8,2	9,2	7,4

die Entwicklung im größten LAA-Bezirk Nordrhein-Westfalen: bis 1976 dauerte es dort eher länger, Stellen zu besetzen, ab 1977 blieb die durchschnittliche Laufzeit unter dem Bundesdurchschnitt.

Vergleicht man die Zunahme der Laufzeiten von offenen Stellen im Zeitraum 1976 bis 1980 mit der Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, dann findet man in etwa einen gleichgerichteten Zusammenhang (vgl. Tabelle 2). Selbst in Berlin und Nordrhein-Westfalen, wo die Beschäftigung überhaupt nicht oder nur sehr gering zunahm, stieg die Laufzeit der offenen Stellen beträchtlich an. Sonst gilt fast durchweg, daß die Laufzeit um so mehr zunahm, je größer der Beschäftigtenzuwachs war. Das bedeutet, daß die Elastizität des Arbeitsangebots regional (jedenfalls auf der Basis von Landesarbeitsamtsbezirken, in denen sich kleinregionale Unterschiede kompensieren können) ziemlich gleichmäßig ist.

Tabelle 2: Beschäftigungsentwicklung und Erhöhung der Laufzeiten von offenen Stellen von Juni 1976 bis Juni 1980 in den Landesarbeitsamtsbezirken

Landesarbeitsamtsbezirk	Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten %	Zunahme der Laufzeiten von offenen Stellen %
Schleswig-Holstein-Hamburg	+ 4,8	+ 62,0
Niedersachsen-Bremen	+ 5,4	+ 59,0
Nordrhein-Westfalen	+ 1,1	+ 56,4
Hessen	+ 5,9	+ 65,6
Rheinland-Pfalz-Saarland	+ 7,9	+ 85,7
Baden-Württemberg	+ 7,5	+ 82,0
Nordbayern	+ 7,4	+ 102,2
Südbayern	+ 10,9	+ 116,1
Berlin	± 0	+ 42,9

### 3.3 Wirtschaftszweigspezifische Entwicklung

Tabelle 3 enthält die Laufzeiten der offenen Stellen seit 1974. Im Unterschied zur Tabelle 1 wurden dabei die Laufzeiten unter Verwendung von Quartalsdaten berechnet. Die Ergebnisse sind daher etwas ungenauer, der Durchschnitt über alle Wirtschaftszweige stimmt nicht immer mit den in Tabelle 1 ausgewiesenen Insgesamt-Ergebnissen überein.

Im Zeitraum von 1976 bis 1980 sind die Laufzeiten in allen Wirtschaftszweigen im Durchschnitt angestiegen, wobei allerdings zwischenzeitlich in einigen wenigen Branchen von 1976 auf 1977 und dann bereits von 1979 auf 1980 ein leichter Rückgang zu beobachten ist. Die Rangfolge der

Laufzeiten hat sich dabei nicht wesentlich geändert, nach wie vor haben Stellen aus den Wirtschaftszweigen Fischerei, Gummi/Asbest, Papier, Kunststoff, Femkeramik/Glas und beim Staat die kürzesten und Stellen aus den Bereichen Kreditinstitute/Versicherungen, Kohlenbergbau, Heime/Krankenhäuser und Schiffbau die längsten Laufzeiten. Überproportionale Zunahmen gab es im Stahl- und Leichtmetallbau (von 5,7 auf 12,0 Wochen), im Maschinenbau (von 5,9 auf 11,1 Wochen), im Baugewerbe (von 4,8 auf 10,8 Wochen), in der Elektrotechnik (von 4,5 auf 9,5 Wochen), und trotz des schon 1977 hohen Niveaus der Laufzeiten im Kohlenbergbau (von 7,4 auf 15,3 Wochen) und im Schiffbau (von 9,8 auf 18,1 Wochen).

**Tabelle 3: Durchschnittliche Laufzeit der offenen Stellen nach Wirtschaftszweigen (in Wochen)**

Wirtschaftszweig	1974 *)	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981
<i>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (00-03)</i>	7,1	5,8	5,7	6,0	5,7	8,2	9,1	7,5
Land- und Forstwirtschaft (00-02)	7,4	5,9	5,8	6,1	5,8	8,3	9,2	7,6
Fischerei (03)	2,1	2,1	1,8	1,9	2,1	2,7	4,5	2,6
<i>Energie, Bergbau (04-08)</i>	11,2	7,1	7,6	6,6	7,4	10,4	12,4	7,6
Kohlenbergbau (05)	12,7	8,2	10,5	7,4	10,9	12,9	15,3	7,9
Übrige Energie (04, 06-08)	9,2	5,8	6,0	6,1	5,9	6,4	9,7	7,3
<i>Verarbeitendes Gewerbe (09-58)</i>	6,6	5,6	5,2	5,3	6,2	8,2	8,9	6,9
Chemie (09-10)	6,5	4,8	4,3	4,2	4,8	6,3	7,4	5,9
Kunststoff (12)	5,0	4,3	3,9	4,2	4,9	6,0	6,8	5,1
Gummi, Asbest (13)	4,1	3,6	3,7	3,8	5,0	6,0	5,9	5,2
Steine und Erden (14)	4,9	3,9	4,6	5,0	6,0	8,4	8,8	6,1
Feinkeramik, Glas (15-16)	5,0	4,0	4,1	3,8	4,6	6,2	6,7	4,7
Metallerzeugung (17-18)	8,5	6,0	5,4	4,6	5,2	7,0	7,7	6,7
Metallverformung (19-22)	6,2	5,3	5,1	4,9	5,6	8,1	8,2	6,3
Stahl-, Leichtmetallbau (23-25)	8,0	6,0	5,7	5,8	7,2	10,4	12,0	8,7
Maschinenbau (26-27)	8,6	6,7	5,9	6,0	7,2	9,9	11,1	9,1
Straßenfahrzeugbau (28-30)	7,2	6,7	5,3	6,3	6,7	9,1	9,2	7,2
Schiffbau (31)	14,7	9,1	8,0	9,8	12,7	18,0	18,1	14,1
Elektrotechnik (33-34)	6,5	5,8	4,5	4,7	6,2	8,5	9,5	8,2
Feinmechanik, Optik, Uhren (35-36)	7,2	6,5	5,8	5,7	6,9	8,2	9,0	7,1
EBM-Waren (37)	5,9	4,6	4,6	4,5	5,1	6,6	6,5	5,4
Holz (40-42)	7,7	6,6	7,0	7,0	7,9	10,4	10,6	7,2
Papier (43)	4,5	4,1	3,8	3,8	4,4	6,1	6,6	4,7
Druck (44)	5,0	4,5	4,7	5,9	7,5	8,9	9,3	7,0
Leder, Schuhe (45-46)	5,7	5,0	5,8	6,4	6,8	8,6	8,7	6,5
Textil (47-51)	5,0	4,6	4,7	4,5	5,1	6,6	7,2	5,4
Bekleidung (52)	7,8	6,8	7,0	6,9	7,7	9,3	9,5	7,1
Nahrungs-, Genußmittel (54-58)	5,2	4,5	4,5	4,7	5,0	6,6	7,3	5,2
Übrige Verarbeitung (11, 32, 38, 39, 53)	6,3	5,7	5,5	6,2	8,1	9,9	9,9	7,9
<i>Baugewerbe (59-61)</i>	4,0	3,4	4,8	5,1	6,8	10,9	10,8	7,0
Bauhauptgewerbe (59-60)	3,7	3,3	4,9	5,0	7,0	11,3	10,5	6,8
Ausbau-, Bauhilfsgewerbe (61)	5,3	3,8	4,5	5,2	6,3	9,9	11,4	7,4
<i>Handel (62)</i>	5,9	5,3	4,8	4,9	5,9	6,6	7,2	5,8
<i>Verkehr, Nachrichtenübermittlung (63-68)</i>	4,2	3,4	3,5	4,0	4,8	6,2	6,8	5,0
<i>Kreditinstitute, Versicherungen (69)</i>	12,5	11,9	10,9	10,2	11,0	12,4	13,7	12,8
<i>Dienstleistungen a.n.g. (70-86)</i>	8,0	7,2	6,5	6,5	7,2	8,6	10,0	8,6
Gaststätten (70)	6,7	6,2	6,1	6,3	6,8	8,2	9,1	7,6
Heime, Krankenhäuser (71, 78)	11,3	10,3	8,4	7,7	8,1	9,7	12,2	11,3
Übrige Dienstleistungen (72-77, 79-86)	7,7	6,8	6,2	6,1	7,1	8,5	9,6	8,1
<i>Organisationen o.E., private Haushalte (87-90)</i>	8,2	7,5	6,6	6,4	6,5	7,2	7,7	6,6
<i>Gebietskörperschaften, Sozialversicherung (91-94)</i>	7,1	5,4	4,4	4,4	4,6	5,8	6,8	6,0
Alle Wirtschaftszweige	6,5	5,6	5,3	5,5	6,3	8,1	8,8	7,0

\*) 2. Quartal 1974 bis 1. Quartal 1975

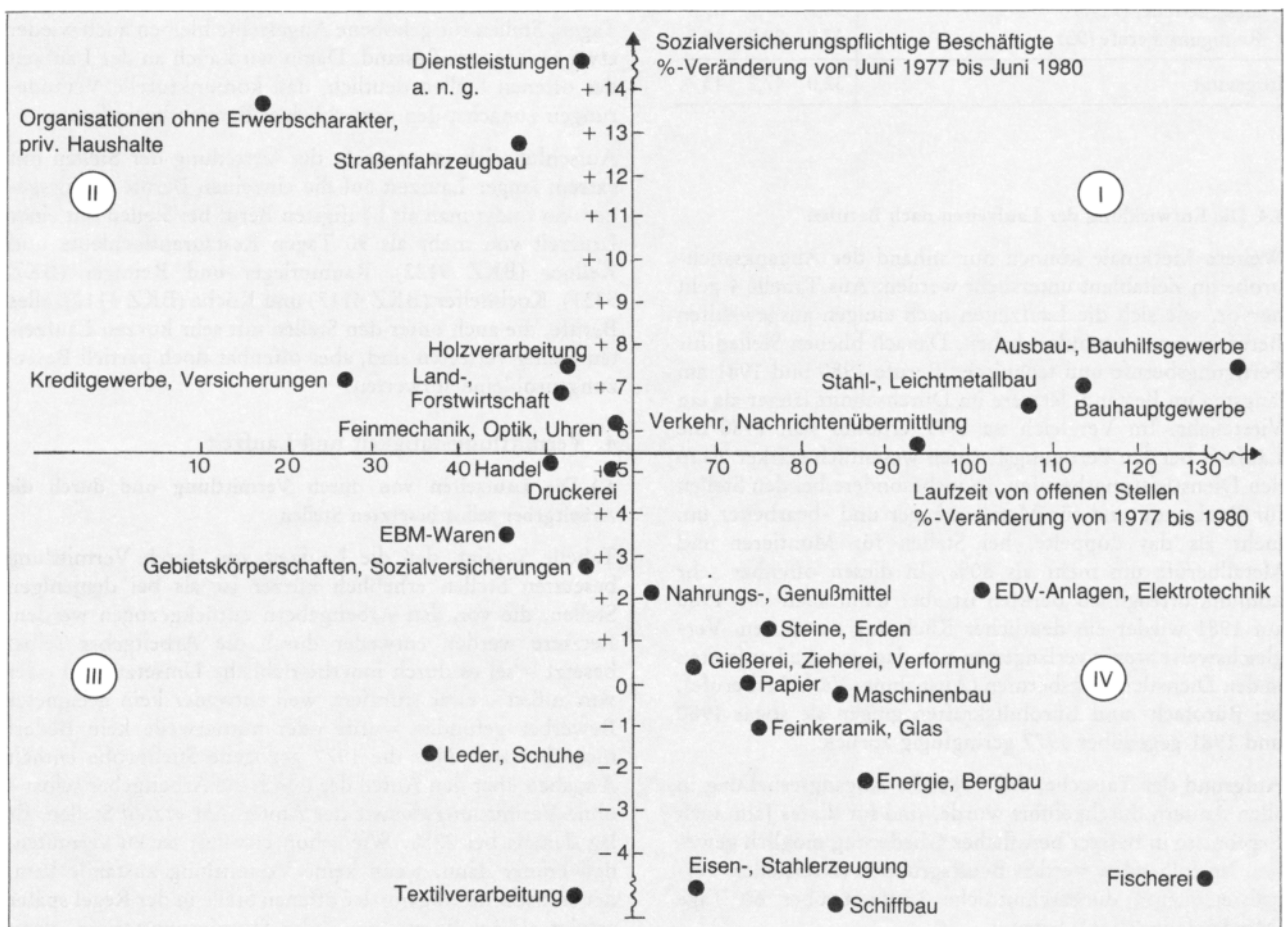
Abbildung 2 zeigt, wie der Anstieg der Laufzeiten mit der Entwicklung der Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Zeitraum 1977 bis 1980 in den einzelnen Wirtschaftszweigen korreliert. Das Achsenkreuz markiert dabei die durchschnittliche Verlängerung der Laufzeiten (60%) und die durchschnittliche Erhöhung der Beschäftigten (5,5%). Im Quadrant I findet man Wirtschaftszweige mit überdurchschnittlichen Laufzeitverlängerungen und Beschäftigungszuwächsen. Es sind dies das Bauhauptgewerbe, das Ausbau- und Bauhilfsgewerbe, der Stahl- und Leichtmetallbau und der Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Aus der überdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung in diesen Bereichen kann auch auf überdurchschnittlichen Zusatzbedarf nach Arbeitskräften geschlossen werden. Überdurchschnittliche Laufzeiterhöhungen sind dann auf ein relativ unelastisches Arbeitsangebot für diese Branchen und (oder) gleichzeitigen überproportionalen Ersatzbedarf<sup>4)</sup> zurückzuführen. Verhältnismäßig günstig verlief dagegen die Entwicklung für die Wirtschaftszweige im Quadranten II: Beim Kreditgewerbe und bei Versicherungen, bei Organisationen ohne Erwerbscharakter, privaten Haushalten und sonstigen Dienstleistungen, aber auch im Straßenfahrzeugbau, in der Holzverarbeitung, bei Feinmechanik und Optik und in der Land- und Forstwirtschaft konnte die Beschäftigung überproportional steigen, ohne daß sich die Laufzeiten mehr als durchschnittlich verlängerten. Hier ist das Arbeitsangebot also elastischer und (oder) der Zusatzbedarf wird

von weniger Ersatzbedarf begleitet. Im Quadrant III (Handel, Druckereien, EBM-Waren, Staat, Leder und Schuhe, Textilverarbeitung) fallen unterdurchschnittliche Laufzeitverlängerungen und unterdurchschnittlicher Beschäftigungszuwachs oder sogar -rückgang zusammen. Ein vergleichsweise elastisches Arbeitsangebot oder geringer Ersatzbedarf der Betriebe und Verwaltungen sind dafür ursächlich. Der Quadrant IV faßt dann Bereiche zusammen, in denen bei unterdurchschnittlicher Zunahme oder gar Abnahme der Beschäftigung dennoch die Laufzeit der Stellen überdurchschnittlich anstieg. Dies war bei folgenden Branchen der Fall: Nahrungs- und Genußmittel; EDV-Anlagen und Elektrotechnik; Steine und Erden; Gießereien, Ziehereien und Stahlverformung; Papier; Maschinenbau; Feinkeramik und Glas; Energie und Bergbau; Eisen- und Stahlerzeugung; Schiffbau; Fischerei. Insgesamt ist damit - im Unterschied zur (groß-)regionalen Analyse - die Elastizität des Arbeitsangebots wirtschaftszweigspezifisch viel ungleichmäßiger verteilt.

Im Zuge der rezessiven Entwicklung 1980/81 verringerten sich die Laufzeiten in der Wirtschaftsabteilung Energie und Bergbau, im Schiffbau und im Stahl- und Leichtmetallbau sowie in den Branchen, die mit dem Bau zusammenhängen (Steine und Erden, Holz, Baugewerbe) überdurchschnittlich während sie in den typischen Dienstleistungsbereichen - insbesondere beim Staat - nicht so stark zurückgingen. Bemerkenswert bleibt jedoch, daß trotz erheblich größerer Arbeitslosigkeit in keiner Branche die Laufzeiten das Minimum der Jahre 1975 bis 1977 erreichten oder unterschritten sondern sich durchweg um 1-2 Wochen verlängerten.

<sup>4)</sup> Zu den Begriffen „Ersatzbedarf“ und „Zusatzbedarf“ vgl. auch Kühl, J. Zum Aussagewert der Statistik der offenen Stellen, in: MittAB 3/1970

Abbildung 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte und Laufzeit von offenen Stellen 1977 bis 1980  
Achsenkreuz: Durchschnitt für alle Wirtschaftszweige



**Tabelle 4: Durchschnittliche Laufzeit aller Abgänge an offenen Stellen nach Berufsbereichen und ausgewählten Berufsabschnitten – September/Oktober 1977, Mai/Juni 1980 und Mai/Juni 1981 –**

Berufsbereich/-abschnitt (BKZ)	Durchschnittliche Laufzeit in Kalendertagen		
	1977	1980	1981
Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe (01 – 06)	29,5	33,0	35,7
Bergleute, Mineralgewinner (07 – 09)	30,4	25,6	35,9
Fertigungsberufe (10 – 54)	29,6	50,6	43,5
darunter:			
Metallerzeuger, -bearbeiter (19 – 24)	32,1	67,7	47,1
Schlosser, Mechaniker (25 – 30)	40,9	65,2	53,8
Elektriker (31)	36,4	61,9	61,9
Montierer und Metallberufe (32)	21,1	38,7	25,5
Textil- und Bekleidungsberufe (33 – 36)	28,4	50,5	37,8
Ernährungsberufe (39 – 43)	35,4	46,4	52,8
Bauberufe (44 – 47)	23,2	54,8	40,8
Warenprüfer, Versandfertigmacher (52)	17,1	26,6	23,1
Technische Berufe (60 – 63)	45,5	110,4	112,3
Dienstleistungsberufe (68 – 93)	34,0	41,9	41,6
darunter:			
Warenkaufleute (68)	41,6	50,4	53,8
Verkehrsberufe (71 – 73)	21,7	37,0	22,6
Lagerverwalter, Lager- und Transportarbeiter (74)	21,0	29,9	22,6
Bürofach-, Bürohilfskräfte (78)	34,5	31,0	33,0
Gesundheitsdienstberufe (84 – 85)	55,8	71,1	66,5
Gästabtreter (91)	36,2	57,5	55,5
Reinigungsberufe (93)	27,8	29,9	35,5
Insgesamt	32,0	47,2	43,7

### 3.4 Die Entwicklung der Laufzeiten nach Berufen

Weitere Merkmale können nur anhand der Abgangsstichprobe im Zeitablauf untersucht werden. Aus Tabelle 4 geht hervor, wie sich die Laufzeiten nach einigen ausgewählten Berufsgruppen verändert haben. Danach blieben Stellen für Fertigungsberufe und technische Berufe 1980 und 1981 am längsten im Bestand, letztere im Durchschnitt länger als ein Vierteljahr. Im Vergleich zu 1977 erhöhte sich 1980 die Laufzeit bei den Fertigungsberufen wesentlich stärker als in den Dienstleistungsberufen, so insbesondere bei den Stellen für Bauberufe und für Metallerzeuger und -bearbeiter um mehr als das Doppelte, bei Stellen für Montierer und Metallberufe um mehr als 80%. In diesen offenbar sehr konjunktur reagiblen Berufen ist aber dann auch von 1980 auf 1981 wieder ein deutlicher Rückgang zu spüren. Vergleichsweise wenig verlängerten sich dagegen die Laufzeiten in den Dienstleistungsberufen (Ausnahme: Verkehrsberufe), bei Bürofach- und Bürohilfskräften gingen sie sogar 1980 und 1981 gegenüber 1977 geringfügig zurück.

Aufgrund der Tatsache, daß 1981 die Abgangserhebung in allen Ämtern durchgeführt wurde, sind für dieses Jahr auch Ergebnisse in tieferer beruflicher Gliederung möglich gewesen. Im folgenden werden Berufsgruppen (Dreisteller) aufgelistet, deren durchschnittliche Laufzeit über 60 Tage (Mindestfallzahl: 30) betrug:

Berufsbereiche (BKZ)	durchschnittliche Laufzeit in Tagen	Fallzahl
Elektroingenieure (602)	206,7	67
Ingenieure (601)	209	84
Architekten, Bauingenieure (603)	127,9	97
Datenverarbeitungs-fachleute (774)	105,2	62
Krankenschwestern (853)	92,4	170
Tischler (501)	86,0	392
Werkzeugmacher (291)	82,4	79
Stukkateure (481)	81,8	79
Zimmerer (451)	77,9	165
Konditoren (392)	73,5	30
Dreher (221)	71,7	135
Technischer Zeichner (635)	66,7	232
Maurer (441)	62,7	550
Groß- und Einzel-handelskaufleute (681)	61,3	143

Ergebnisse für weitere Berufsbereiche findet man in den Amtlichen Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Heft 1, 1982 auf Seite 57.

Extrem lange Laufzeiten sind demnach vor allem in technischen und typischen Facharbeiterberufen zu beobachten gewesen. Dennoch ist insgesamt die Laufzeit von Facharbeiterstellen gegenüber 1980 schon von 78 auf 61 Tage zurückgegangen. Bei Nichtfacharbeiterstellen ist die Laufzeit ebenfalls (um etwa 1 Woche) kürzer geworden, keine Veränderung ist jedoch bisher im Angestelltenbereich zu erkennen:

Stellen für einfache Angestellte haben nach wie vor im Durchschnitt eine Laufzeit von durchschnittlich knapp 40 Tagen, Stellen für gehobene Angestellte bleiben auch wieder etwa 63 Tage im Bestand. Damit wird auch an der Laufzeit der offenen Stellen deutlich, daß konjunkturelle Veränderungen zunächst den gewerblichen Bereich beeinflussen.

Aufschlußreich ist es auch, der Verteilung der Stellen mit extrem langer Laufzeit auf die einzelnen Berufe nachzugehen. So findet man als häufigsten Beruf bei Stellen mit einer Laufzeit von mehr als 90 Tagen Restaurantfachleute und Kellner (BKZ 9122), Raumpfleger und Reiniger (BKZ 9331), Kochhelfer (BKZ 4117) und Köche (BKZ 4110), alles Berufe, die auch unter den Stellen mit sehr kurzen Laufzeiten häufig vertreten sind, aber offenbar doch partiell Besetzungsprobleme aufwerfen.

## 4. Vermittlungstätigkeit und Laufzeit

### 4.1 Die Laufzeiten von durch Vermittlung und durch die Arbeitgeber selbst besetzten Stellen

Tabelle 5 zeigt, daß die Laufzeit von durch Vermittlung besetzten Stellen erheblich kürzer ist als bei denjenigen Stellen, die von den Arbeitgebern zurückgezogen werden. Letztere werden entweder durch die Arbeitgeber selbst besetzt – sei es durch innerbetriebliche Umsetzungen oder von außen – oder storniert, weil entweder kein geeigneter Bewerber gefunden wurde oder mittlerweile kein Bedarf mehr bestand. Nur die 1977 gezogene Stichprobe enthält Angaben über den Anteil der durch die Arbeitgeber selbst – ohne Vermittlungsdienste der Ämter – besetzten Stellen. Er lag damals bei 22%. Wie schon erwähnt ist zu vermuten, daß immer dann, wenn keine Vermittlung zustande kam, der statistische Abgang der offenen Stelle in der Regel später erfolgt als am Besetzungs- oder Stornierungstermin, denn



**Tabelle 5: Durchschnittliche Laufzeiten für durch Vermittlung besetzte und nicht durch Vermittlung besetzte offene Stellen (in Tagen)**

Berufsgruppen	1977			1980			1981		
	Vermittlungs-Quote %	durch Vermittlung besetzt	nicht durch Vermittlung besetzt	Vermittlungs-Quote %	durch Vermittlung besetzt	nicht durch Vermittlung besetzt	Vermittlungs-Quote %	durch Vermittlung besetzt	nicht durch Vermittlung besetzt
Fertigungsberufe (BKZ 10 - 54)	63,5	19,8	46,6	71,6	38,7	155,7	73,8	32,1	75,6
Technische Berufe (BKZ 60 - 63)	64,6	28,6	76,2	40,6	47,9	213,3	48,8	71,1	151,5
Dienstleistungsberufe (BKZ 68 - 93)	61,4	26,8	45,5	63,5	30,5	73,6	64,5	28,0	66,3
Insgesamt	62,5	23,2	46,7	67,1	34,4	119,1	68,4	30,4	72,6

die Arbeitgeber werden von sich aus nicht immer sofort das Arbeitsamt von der Besetzung in Kenntnis setzen. In vielen Fällen wird der Abgang der Stelle erst zufällig beim nächsten Vermittlungsversuch oder sonstigen Kontakten zwischen Ämtern und Arbeitgebern festgestellt. Obwohl auch bei den vermittelten Stellen Verzögerungen beim statistischen Abgang auftreten, dürften im Durchschnitt die Laufzeiten von nicht vermittelten Stellen im Vergleich zu denen, die durch Vermittlung besetzt wurden, statistisch überhöht sein.

Vergleicht man die 3 Stichproben miteinander, dann fällt auf, daß insbesondere von 1977 bis 1980 die Laufzeit der nicht vermittelten Stellen viel stärker zugenommen hat. (Der Anstieg der Vermittlungsquote in diesem Zeitraum hat dagegen allein saisonale Ursachen, weil die 77iger Stichprobe im Herbst und die 80iger und 81iger Stichproben im Frühjahr gezogen wurden). Da ein großer Teil dieser Stellen durch bisher anderweitig Beschäftigte besetzt wird, könnte eine Ursache für die verlängerten Laufzeiten darin liegen, daß die lang anhaltende Arbeitslosigkeit die Bereitschaft, den Arbeitsplatz zu wechseln, bei den Beschäftigten vermindert hat und/oder bei den Arbeitgebern die Erwartungen und damit die Anforderungen gegenüber Bewerbern hochgeschraubt hat. Kettenprozesse, in deren Verlauf dann auch wieder Arbeitslose freigewordene Stellen mit möglicherweise niedrigeren Anforderungen besetzen könnten, unterbleiben so. Spezielle Stellen – etwa in technischen Berufen – können mangels geeigneter Bewerber überhaupt nicht mehr besetzt werden. Ein Rückgang dieser Fluktuationsprozesse engt außerdem auch noch den Spielraum der Arbeitgeber für innerbetriebliche Umsetzungen ein. An dieser Stelle können jedoch darüber vorläufig nur Vermutungen angestellt werden, die anhand von Beschäftigtendaten – beispielsweise mit Hilfe des Datenpools der Statistik der Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten – überprüft werden müssen.

#### 4.2 Vermittlungsaktivitäten und lange Laufzeiten

Wegen mangelnder Vergleichbarkeit zu den früheren Stichproben beschränken sich die folgenden Ausführungen auf die Abgangserhebung vom Mai/Juni 1981: Die Intensität der Vermittlungsbemühungen der Ämter kann lediglich an der Zahl der Vermittlungsvorschläge abgelesen werden. Bis zu einer Laufzeit von 5 bis 6 Wochen steigt die Zahl der Vermittlungsvorschläge an, danach bleibt sie konstant bei im Durchschnitt etwa 4 Vorschlägen. Dies liegt daran, daß bei einem Teil der sehr lange im Bestand verbleibenden Stellen mit der Zeit weitere Vermittlungsvorschläge unterbreitet werden, aber auch andererseits überproportional viele Stellen

darunter sind, für die offenbar überhaupt kein geeigneter Arbeitsuchender vorgeschlagen werden kann. Betrachten wir zunächst diese letzte Gruppe: 2,2% aller abgegangenen offenen Stellen (hochgerechnet für alle Abgänge des Jahres 1981: knapp 32 000) hatten eine Laufzeit von mehr als 6 Wochen ohne daß ein Vermittlungsvorschlag möglich war. Ein großer Teil dieser Stellen kommt aus dem Hotel- und Gaststättengewerbe vor allem in südbayerischen Ämtern. Bei weiteren 4,8% der Stellen (hochgerechnet für alle Abgänge: knapp 70 000) war trotz einer Laufzeit von mehr als 6 Wochen nur ein Vermittlungsvorschlag möglich. Diese Stellen sind regional und beruflich nicht ganz so stark konzentriert, es dominiert aber weiterhin der Hotel- und Gaststättenbereich. Der größere Teil der Stellen mit einer Laufzeit von über 6 Wochen bekam allerdings überdurchschnittlich viel (mehr als vier) Vermittlungsvorschläge. Diese Stellen machen etwa 12% von allen Abgängen aus. Das ist bei den hier überproportional vertretenen Stellen für gehobene Angestellte (31%) ein Indiz für normale Suchprozesse, deutet aber bei Stellen für Arbeiter und einfache Angestellte darauf hin, daß entweder die Arbeitgeber sehr anspruchsvoll sind oder es sich um außerordentlich unattraktive Stellen handelt. Leider kann dies aus den erhobenen Merkmalen nicht präzisiert werden, auch eine Konzentration dieser Stellen auf bestimmte Regionen und Berufe ist nicht erkennbar.

#### 4.3 „Parallellaufzeiten“ von Arbeitslosen und offenen Stellen

Aufschlüsse darüber, inwieweit lange Laufzeiten auf Probleme der Arbeitsvermittlung zurückgeführt werden können, liefert eine gemeinsame Analyse der Abgangserhebungen von Arbeitslosen und offenen Stellen im Mai/Juni 1981. In knapp 9600 Fällen gelang es, anhand geeigneter Identifikationsmerkmale das Datenmaterial der offenen Stellen und der darauf vermittelten Arbeitslosen eindeutig zusammenzuführen. In Tabelle 6 werden für diese Vermittlungsfälle Dauer der Arbeitslosigkeit und Laufzeit von offenen Stellen gegenübergestellt: In 23% der Fälle war die offene Stelle schon vorhanden, wenn der Arbeitslose zuzug (alle Fälle unterhalb der Hauptdiagonalen und ein bestimmter Anteil aus den Feldern der Hauptdiagonalen), typisch war jedoch, daß der Arbeitslose am Zugangstag der offenen Stelle schon in der Kartei war (77% der Fälle). Rechnet man nur die Zeiten, in denen die Karteikarten nebeneinander im Amt geführt wurden („Parallellaufzeiten“), dann dauerte eine Vermittlung im Durchschnitt 18 Kalendertage.

Nach 10 Tagen sind 52%,  
nach 20 Tagen sind 66%,  
nach 30 Tagen sind 85%,  
nach 60 Tagen sind 94%

**Tabelle 6: Laufzeit der offenen Stelle und Dauer der Arbeitslosigkeit des darauf vermittelten Arbeitslosen**

Laufzeit der offenen Stelle \ Dauer der Arbeitslosigkeit	Dauer der Arbeitslosigkeit					
	0-14 Tage	15-30 Tage	31-60 Tage	61-90 Tage	mehr als 90 Tage	
0-14 Tage	1148 (12,0%)	673 (7,0%)	789 (8,2%)	590 (6,2%)	2226 (23,2%)	5426 (56,6%)
15-30 Tage	405 (4,2%)	235 (2,5%)	334 (3,5%)	212 (2,2%)	742 (7,7%)	1928 (20,1%)
31-60 Tage	188 (2,0%)	138 (1,4%)	163 (1,7%)	119 (1,2%)	404 (4,2%)	1012 (10,6%)
61-90 Tage	138 (1,4%)	57 (0,6%)	87 (0,9%)	60 (0,6%)	207 (2,2%)	549 (5,7%)
mehr als 90 Tage	161 (1,7%)	101 (1,1%)	102 (1,1%)	76 (0,8%)	226 (2,4%)	666 (7,0%)
	2040 (21,3%)	1204 (12,6%)	1475 (15,4%)	1057 (11,0%)	3805 (39,7%)	9581 (100,0%)

Quelle: ST9/ST10 (Zusammengespielte Fälle)

der Vermittlungen abgeschlossen. In 15% der Fälle wurden also die offene Stelle und der schließlich darauf vermittelte Arbeitslose länger als einen Monat nebeneinander im Amt geführt. Von diesen Fällen, für die man a priori ineffiziente Vermittlungsaktivitäten vermuten könnte, erhielten lediglich 17,6% nur einen (letzten Endes erfolgreichen) Vermittlungsvorschlag und 19,4% zwei Vermittlungsvorschläge, der größte Teil also mehr als zwei Vermittlungsvorschläge. Vergleicht man außerdem noch die Struktur dieser „langsamen“ Vermittlungen mit der Struktur der übrigen Fälle, in denen die Parallellaufzeit kürzer als einen Monat war, und stellt dabei fest, daß die qualitativen Anforderungen bei den langsamen Vermittlungen durchweg höher waren, dann wird klar, daß es in erster Linie die Auswahlprobleme waren, die die Besetzung verzögerten und nicht die Unfähigkeit der Ämter, passende und vorhandene Bewerber erst nach einigen Wochen vorzuschlagen.

### 5. Verlängerung der Laufzeiten aufgrund von Strukturveränderungen der Kräftefrage?

Inwieweit haben Veränderungen in der Struktur der offenen Stellen dazu beigetragen, daß sich die Laufzeiten der Stellen in den letzten Jahren erhöht hat? Trotz höherer Arbeitslosenzahlen blieben die offenen Stellen der Abgangsstichprobe 1981 um durchschnittlich etwa 12 Tage länger im Bestand als in der Stichprobe 1977. Eine Regressionsanalyse mit den Fällen aus beiden Stichproben gibt (unter anderem) Aufschlüsse darüber, ob dafür eine andere Zusammensetzung der Stellen ursächlich ist: dazu werden als erklärende Variable die wichtigsten Strukturmerkmale der offenen Stellen und zusätzlich eine „Dummy-Variable“ (1981: 1 und 1977: 0) für den Einfluß der Zeit herangezogen. Die Ergebnisse der Regression sind in Tabelle 7 ausgewiesen: obwohl insgesamt 18 unabhängige (0,1)-Variable in die Regression eingehen, wird nur 8% der Gesamtvarianz erklärt. Dies bedeutet zunächst einmal, daß die auf den Karteikarten erfaßten Merkmale nur in ganz grober Weise die Laufzeiten determinieren, also in den Gruppen, die durch die Variablen gebildet werden können, die Laufzeiten noch erheblich um die durch die Regression gefundenen Mittelwerte streuen.

Dies war angesichts des Umfangs der Gesamtvarianz der Laufzeiten (Wertebereich von 0 bis etwa 1000 Tagen) und den vielen gar nicht erfaßbaren denkbaren Einflußgrößen zu erwarten gewesen. Da es sich durchweg um (0,1)-Variable handelt, geben die Regressionskoeffizienten die durchschnittliche Verlängerung (bei positiven Vorzeichen) oder Verkürzung (bei negativen Vorzeichen) der Laufzeiten (in

**Tabelle 7: Regressionsanalyse der Laufzeiten von offenen Stellen (Abgangsstichproben 1977 und 1981); zusammen 44 098 Fälle, Dimension: Tage, R<sup>2</sup> = 0,082**

Erklärende Variable	Regressionskoeffizient [= durchschnittliche Verlängerung (+) bzw. Verkürzung (-) der Laufzeiten]	t-Wert *)
Konstante	10,9	
Zeitliche Befristung (Dauerstelle: 1; befristete Stelle: 0)	21,5	23,6
Ausbildung (Berufsausbildung erforderlich: 1; nicht erforderlich: 0)	19,9	25,3
„Nord-Süd-Gefälle“ (LAA-Bezirke Baden-Württemberg, Südbayern und AA Frankfurt: 1; sonstige AA-Bezirke: 0)	15,5	19,5
Altersbeschränkungen (ja: 1; nein: 0)	3,8	5,1
Ausschluß von gesundheitlichen Behinderungen (ja: 1; nein: 0)	- 4,2	2,9
Technische Berufe (BKZ 60-63) (ja: 1; nein: 0)	40,4	17,1
Gästebetreuer (BKZ 91) (ja: 1; nein: 0)	7,4	3,7
Gesundheitsberufe (BKZ 84-85) (ja: 1; nein: 0)	6,3	2,8
Ernährungsberufe (BKZ 39-43) (ja: 1; nein: 0)	4,0	2,6
Verkehrsberufe (BKZ 71-73) (ja: 1; nein: 0)	- 18,6	12,5
Lager- und Transportberufe (BKZ 74) (ja: 1; nein: 0)	- 14,9	9,6
Büroberufe (BKZ 75-78) (ja: 1; nein: 0)	- 13,7	12,6
Textilberufe (BKZ 39-43) (ja: 1; nein: 0)	- 13,1	4,9
Warenprüfer, Versandfertigmacher (BKZ 52) (ja: 1; nein: 0)	- 11,6	5,1
Metallberufe (BKZ 33-36) (ja: 1; nein: 0)	- 9,1	7,9
Bauberufe (BKZ 44-47) (ja: 1; nein: 0)	- 9,1	6,3
Reinigungsberufe (BKZ 93) (ja: 1; nein: 0)	- 6,2	3,8
Zeit-Dummy (1981: 1; 1977: 0)	12,8	14,1

\*) wird zur Signifikanzprüfung verwendet: Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 1% sind alle Regressionskoeffizienten von 0 verschieden

Tagen) wieder, wenn das betreffende Merkmal hinzutritt. Im Unterschied zu einer reinen Mittelwertanalyse, in der beispielsweise die durchschnittliche Laufzeit aller Stellen mit Altersbeschränkungen der durchschnittlichen Laufzeit aller Stellen ohne Altersbeschränkungen gegenübergestellt werden kann, wobei sich dann aber diese beiden Gruppen auch hinsichtlich anderer Merkmale unterscheiden können, wird in diesem multivariaten Ansatz im Idealfall (bei tatsächlicher Unabhängigkeit der erklärenden Variablen) der Einzeleinfluß jedes Merkmals aufgedeckt. Da die Korrelationsmatrix der erklärenden Variablen durchweg dicht bei Null liegende Werte ausweist, ist die Unabhängigkeit der erklärenden Variablen hier in guter Näherung erfüllt. Zu den Ergebnissen im einzelnen: sind Stellen zeitlich nicht befristet, dann verlängert dies die Laufzeit „ceteris paribus“ um durchschnittlich 21 Tage, Stellen mit Berufsausbildung benötigen 20 Tage mehr bis zum Abgang und Stellen aus Bezirken mit relativ noch günstiger Beschäftigungslage (LAA-Bezirke Baden-Württemberg und Südbayern sowie AA-Bezirk Frankfurt) etwa 15 Tage. Wesentlich geringer ist der Einfluß von Altersbeschränkungen (knapp 4 Tage), der Ausschluß von gesundheitlichen Behinderungen führt dazu, daß die Stelle im Durchschnitt ca. 4 Tage weniger bis zum Abgang benötigt. Unter den Berufsgruppen verlängern technische Berufe die Laufzeit am stärksten (um 40 Tage), Stellen für Gästebetreuer (über 7 Tage), Gesundheitsberufe (6 Tage), und Ernährungsberufe (4 Tage) bleiben ebenfalls länger im Bestand. Stellen für Verkehrs-, Lager- und Transport-, Büroberufe, Textilberufe, Warenprüfer und Versandfertigmacher, Bauberufe und Reinigungsberufe brauchen 18 bis 6 Tage weniger bis zur Vermittlung oder sonstigem Abgang. Keinen signifikanten Einfluß übten dagegen die geschlechtliche Spezifizierung der Stelle sowie weitere Berufsgruppen auf die Laufzeit der Stellen aus. Entscheidend für die Fragestellung dieser Arbeit ist jedoch der Einfluß der Dummy-Variablen: Da die Auswirkungen von Strukturveränderungen in den übrigen Variablen weitgehend aufgefangen werden, weist sie als reinen Zeiteffekt für 1981 im Unterschied zu 1977 eine durchschnittliche Verlängerung der Laufzeiten von fast 13 Tagen aus, also etwa soviel, wie die Zunahme der durchschnittlichen Laufzeit von 32 auf 43,7 Tage. Natürlich erklärt dieser Ansatz nicht, worauf es zurückzuführen ist, daß die Laufzeiten in diesem Zeitraum gestiegen sind, er schließt lediglich aus, daß dafür Strukturveränderungen – soweit sie durch die einbezogenen Merkmale hervorgerufen werden – ursächlich sind.

## 6. Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Erhöhung der Laufzeiten

Veränderte Laufzeiten von offenen Stellen haben direkte Auswirkungen auf den Bestand der offenen Stellen. Unterstellt man einmal, daß die Laufzeiten auch in den Jahren 1978-1981 konstant bei 5,5 Wochen geblieben wären und die Zugänge sich ebenfalls nicht verändert hätten, dann wäre der Jahresdurchschnittsbestand an offenen Stellen 1978 um knapp 4000, 1979 um etwa 71 500, 1980 um 106 000 und 1981 um 50 000 Stellen niedriger gewesen. Berücksichtigt man dagegen konjunkturelle Einflüsse auf die Laufzeiten und nimmt für 1978 eine durchschnittliche Laufzeit von 6 Wochen (tatsächlich 6,3), für 1979 von 6,5 Wochen (tatsächlich 8,2), für 1980 7 Wochen (tatsächlich 9,2) und für 1981 von 5,0 Wochen (tatsächlich 7,4) an, dann wäre der Jahresdurchschnittsbestand von offenen Stellen im Jahr 1978 nur geringfügig kleiner gewesen, hätte sich 1979 um 31 000, 1980 um 48 000 und 1981 um 58 000 verringert (ebenfalls Konstanz der Zugänge vorausgesetzt). In welchem Umfang

sich dadurch die Beschäftigung erhöht hätte, hängt davon ab, von wem die Stellen besetzt worden wären: Soweit registrierte Arbeitslose oder bisher nicht erwerbstätige (aus der stillen Reserve) die Stellen eingenommen hätten, hätte sich die Beschäftigung bei allen den Stellen erhöht, die keinen Austauschbedarf in dem Sinne darstellen, daß mit der Besetzung der Stelle einem bisher darauf schon Beschäftigten gekündigt wird. Werden die Stellen durch anderweitig beschäftigte Erwerbstätige besetzt, dann können deren Stellen wiederum eingespart werden (kein Beschäftigungseffekt) oder frei werden und die Zahl der Zugänge erhöhen. Der letzte Fall führt dazu, daß sich der Durchschnittsbestand an offenen Stellen zunächst gar nicht so stark wie oben ausgewiesen verringert und nur ein zeitlich verzögerter Beschäftigungseffekt entsteht. Die genannten Zahlen sind also nur Maximalwerte für eine entsprechende Erhöhung der Beschäftigung. Die Zahl der Arbeitslosen hätte sich nicht in dem genannten Umfang verringern können, weil ohnehin nur ungefähr zwei Drittel der offenen Stellen durch *Arbeitsuchende* besetzt werden, von denen die nichtarbeitslosen Arbeitsuchenden (nach der Abgangserhebung 1981) immerhin 27% ausmachen.

Andererseits ist hier immer nur von den gemeldeten offenen Stellen die Rede. Liegt der „Einschaltungsgrad“ der Ämter tatsächlich nur bei etwa 30 bis 40%, wie die Zahl der Einstellungsanzeigen vermuten läßt, und gibt es auch im Rahmen der außerhalb der Einflußsphäre der Ämter ablaufenden Such- und Auswahlprozesse ähnliche Verzögerungen der Besetzung von freien Stellen, dann sind die Auswirkungen auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit höher zu veranschlagen.

## 7. Schlußfolgerungen

Knapp zusammengefaßt ergeben die hier errechneten Zeitreihen und die Überlegungen aus den letzten Abschnitten folgendes Bild: Die zeitliche Entwicklung der Laufzeiten wird im langfristigen Verlauf in erster Linie von der Konjunktur geprägt. In Relation zum nur mäßigen Abbau der Arbeitslosigkeit in den Jahren 1977 bis 1980 verlängerten sich die Laufzeiten der offenen Stellen jedoch zu stark, so daß sich in den Jahren 1979 und 1980 ein relativ großer Bestand an offenen Stellen bildete. Dies lag vor allem daran, daß Stellen, die normalerweise ohne Vermittlung der Ämter durch die Arbeitgeber selbst besetzt werden, im größeren Umfang vakant blieben. Vielleicht spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle, daß zu Beginn der Rezession 1974/75 noch allgemein die Ansicht vorherrschte, daß die Arbeitslosigkeit relativ schnell wieder beseitigt werden könne. Jedenfalls dauerte es offenbar einige Jahre, bis Arbeitgeber und (oder) Arbeitnehmer ihre Verhaltensweisen änderten: Es waren offenbar aus Sicherheitsgründen weniger Beschäftigte bereit, den Arbeitsplatz zu wechseln bzw. die Arbeitgeber glaubten nun höhere Ansprüche stellen zu können und zögerten die Besetzung von Stellen hinaus. Zum letzteren mag auch beigetragen haben, daß mit Beginn der Rezession auf einmal für bestimmte Stellen Idealbesetzungen möglich waren und damit eine entsprechende Erwartungshaltung auch für andere Stellen entstand. Die hier vorgelegten Auswertungen und Berechnungen können jedenfalls diese Vermutungen weder bestätigen noch widerlegen, sie legen nur den Schluß nahe, daß bei größerer Fluktuation der *Beschäftigten* strukturelle Diskrepanzen zwischen und offenen Stellen hätten besser überwunden werden können.

Andererseits war es den Ämtern beim weitaus größten Teil der überdurchschnittlich lange im Bestand verbliebenen

Stellen möglich, mehrmals Bewerber vorzuschlagen. Warum es dann erst nach einigen Wochen oder überhaupt nicht zur Vermittlung kam, kann bei Stellen für Angestellte mit gehobenen Tätigkeiten noch mit den dort vielleicht noch berechtigten längeren Suchprozessen erklärt werden, bleibt aber bei Stellen für Arbeiter und Angestellte mit einfachen Tätigkeiten unplausibel.

In der gegenwärtigen Situation (Frühjahr 1982) haben die offenen Stellen den niedrigsten Stand seit Mitte der 50iger Jahre erreicht. Da sich ihre durchschnittliche Laufzeit auch wieder fast den Werten der Jahre 1966/67 und 1974/75 nähert, dürfte nur ein sehr geringer Anteil dieser Stellen Besetzungsprobleme aufwerfen. Wie die Erfahrung der Jahre 1977 bis 1980 zeigt, kann sich dies jedoch bei zunehmender Arbeitskräftenachfrage schnell ändern. Die Bundesanstalt für Arbeit sollte dem frühzeitig durch den zügigen

Ausbau der Systeme CoArb (computerunterstützte Arbeitsvermittlung) und MICROS (Mikrofiches-Lesegeräte für das individuelle Abfragen des Stellenangebots durch den Arbeitssuchenden) in allen Ämtern begegnen, so daß größtmögliche Transparenz des Stellenangebots geschaffen wird und vorhandene Mobilitätsspielräume weitestgehend genutzt werden können. Ein solchermaßen verbessertes Dienstleistungsangebot würde es auch für die Arbeitgeber attraktiver machen, die freiwerdenden Stellen den Ämtern zu melden. Wenn es gelingt die Hemmnisse bei der Stellenvermittlung im friktionellen Bereich soweit wie – technisch und organisatorisch – möglich zu beseitigen, dann treten auch strukturelle Diskrepanzen zwischen Arbeitsplätzen und Arbeitskräften klarer zutage. Informationen über derartige Diskrepanzen können mit weniger Arbeitsaufwand schneller und exakter gewonnen werden und frühzeitig Signale in das Ausbildungs- und Weiterbildungssystem senden.